**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

**Herausgeber:** Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

**Band:** 52-53 (1978-1979)

**Artikel:** Der altkatholische Klerus von Säckingen/Waldshut und Zell im Wiesental

**Autor:** Waldmeier, Josef Fridolin

**Kapitel:** Die Laienapostel Südbadens: Landgerichtsarzt Franz August Beck

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-747048

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Laienapostel Südbadens: Landgerichtsrat Franz August Beck

F. A. Beck 1829–1898

Wie die Namen Prof. Dr. phil. Friedrich Michelis und Pfarrer Gallus Hosemann unauslöschlich in die Geschichte des Altkatholizismus eingebaut bleiben werden, so kann ein Mann wie Franz August Beck in diesem Zusammenhang nicht übergangen werden.

Als Sohn eines Lehrers 1829 in Kappel am Rhein, – an diesem Ort haben Pfarrer Widmann, Prof. Michelis, aber auch Pfarrer Bodenstein gewirkt – geboren, wurde er 1854 Rechtspraktikant, 1857 Referendar, 1864 Amtsrichter in Walldürn, und 1871 Oberamtsrichter in Heidelberg. Auf sein eigenes Ansuchen 1875 aus dem Staatsdienst entlassen, funktionierte er bis 1884 als Rechtsanwalt in Freiburg im Breisgau, kehrte aber dann wieder in den Staatsdienst zurück und wurde zum Oberamtsrichter in Müllheim ernannt, was ihm 1890 bis zu seinem Tode das Amt eines Landsgerichtsrates in Offenburg einbrachte.

Was interessiert den Geschichtsschreiber sonst an der Persönlichkeit eines Juristen, wenn ihm nicht eine besondere Bedeutung zukommt?

Bei Franz August Beck besteht die Besonderheit in seinem hervorragenden Anteil, den er als Laie in den ersten Jahren der Bildung der altkatholischen Kirche Deutschlands eingenommen hat.

Wie in vielen Fällen, so hat sich Beck schon vor 1870 kirchenpolitisch profiliert, indem er die kommende Entwicklung innerhalb der katholischen Kirche aufzuhalten versuchte. Das päpstliche Verzeichnis der Zeitirrtümer, der Syllabus, rief ihn schon 1864 auf den Plan. «Ist die katholische Religion in Gefahr?» Diese Frage stellte er nicht nur in einem Artikel in der «Badischen Landeszeitung», sondern in 20000 Exemplaren Separatabzügen seines Aufsatzes. Sein Hauptziel war schon zu jener Zeit, die liberalen Katholiken in einem grossen Bund zu versammeln, um dadurch den extremen

Ultramontanismus im Grossherzogtum Baden lahm zu legen. Diese Bewegung nannte sich schon vor 1870 «altkatholisch». Sie schien in Rom so drohend, dass der Erzbischof von Freiburg im Breisgau sie in einem besonderen Hirtenbrief verdammte. Die Bestrebungen des Franz August Beck scheiterten damals an der Trägheit und der Gleichgültigkeit der liberalen Katholiken. Einen weiteren Anlauf unternahm Beck im Mai des Jahres 1869, also noch vor Eröffnung des ersten vatikanischen Konzils. Diesmal fand er ein grösseres Echo, das erfolgversprechend erschien. Selbst im Ausland merkte man auf. Die Wiener «Neue Presse» lenkte dieser badischen Bewegung ihre Aufmerksamkeit zu und sprach die Hoffnung aus, «dass sie aus einer badischen eine allgemeine werde.»

Als Ende Mai eine grosse ultramontane Volksversammlung in Freiburg im Breisgau abgehalten wurde, um den drohenden Sturm in der katholischen Umgebung zu meistern, griff Beck wiederum zur Feder. Er schrieb die mit köstlichem Humor durchtränkte Flugschrift: «Wie der Lederhöslebauer von der katholischen Versammlung heimkommt.» Die Wirkung war verhältnismässig gross, die von dieser Flugschrift ausging. In Pforzheim wurde 1869 der «Katholikenverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen» gegründet, aus dem die altkatholische Kirchgemeinde hervorging. Der Kampf der Meinungen tobte durchs ganze Land. Beck war vom November 1869 bis im Juni 1870 ans Krankenlager gefesselt, weil er sich eine Vergiftung zugezogen hatte.

Das Zentralkomitee der Altkatholiken Badens, das in Heidelberg seinen Sitz hatte, überwies den strategischen Teil sowie die Arbeit in der Presse dem in Heidelberg stationierten Oberamtsrichter Franz August Beck als seinem speziellen Wirkungsgebiet. Im Jahr 1871 trat Beck mit seinem Artikel in der «Badischen Landeszeitung» vom 25. April wieder in Aktion «Idealer Querdurchschnitt eines Altkatholikengesetzes», in welchem er Pfründen und Kirchen für die Altkatholiken zur Benützung beanspruchte. Gegen Ende 1872 wollte sich Prof. Dr. Friedrich Michelis von Braunsberg in Heidelberg niederlassen. Das Komitee benützte die Gelegenheit, durch Michelis Gottesdienst daselbst halten zu lassen, aber Beck war der Ansicht, der pfälzische Boden eigne sich weniger gut für Gemeindegründungen als das badische Oberland. Beck bestärkte Michelis in Konstanz den Durchbruch zur Gemeindebildung zu benützen und einen zusammenhängenden Landstrich von Dorfgemeinden um Konstanz herum zu gewinnen. In Konstanz gelang es rasch, eine altkatholische Gemeinde zu gründen. Die römisch-katholische Kurie versuchte nun Konstanz zu isolieren. Es wurden drei Redner von Dorf zu Dorf geschickt, um öffentliche Vorträge zu veranstalten. Zu diesem Zwecke waren die Herren Kaplan Werber, Dr. Schach-

leiter und Edelmann abgeordnet. Beck kamen die drei Redner, die von Dorf zu Dorf zogen, wie herumziehende Kesselflicker vor. Statt Kesselflicker pflegte man «Scheuernpurzel» zu sagen. Zur Bekämpfung der drei Vortragsreisenden griff Beck zur Feder und schrieb seinen 70 Fortsetzungen umfassenden Artikel «Der Scheuernpurzel am See.» Hauptorgan war der «Höhgauer Erzähler». Fast sämtliche oberbadische Blätter druckten die von köstlichem Humor und derben Witzen strotzenden Scheuernpurzel nach. Diese Unterhaltungsgeschichte fand den Weg zum Volk, das ihr grossen Beifall zollte.

Der römischkatholische Stadtpfarrer Kärcher in Engen berief alle katholischen Geistlichen zu einer Besprechung dieser Angelegenheit nach Engen ins Pfarrhaus ein. Auf Antrag dieser Versammlung beschloss die Freiburger Kurie, gegen Franz August Beck und die Blätter, die seine Artikel veröffentlicht hatten, Anklage wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu erheben. Die Gerichtsverhandlung fand am 11. März 1874 im Schwurgericht Konstanz statt und dauerte von morgens 9 Uhr bis um 23.30 Uhr desselben Tages. Die Gerichtsverhandlung war eine Redeschlacht ohnegleichen. Bis zuletzt war der Zuhörerraum überfüllt. Als Beck und seine Blätter, die er mit dem «Scheuernpurzel» beliefert hatte, freigesprochen wurden, kannte der Jubel der Zuhörer kaum Grenzen. Der Freigesprochene wurde vom Besitzer und Redaktor der «Konstanzer Zeitung», Herrn Ammon auf die Schultern genommen und so ging's im Triumphzuge in die Räume der ersten Bürgergesellschaft in Konstanz zur Siegesfeier. H. Bommer bezeichnet dies launig mit dem «Ritt im Bänklefrack auf Ammons Schultern in den Gerstensack». Im Sommer 1874 unternahm Franz August Beck eine Rundreise als Wanderredner. Er sprach vor stark besuchten Volksversammlungen zu Furtwangen, Stühlingen und Umgegend, Tiengen, *Waldshut, Säckingen,* Steinabad. Es gab Zuhörer, die 8 Wegstunden nicht scheuten, Beck anzuhören. Es folgten im Mai 1875 Reisevorträge in Blumberg, Jestetten und Messkirch je mit der dazugehörenden Umgebung. Franz August Beck hat sehr viel zu den Gemeindegründungen beigetragen. Wie zu erwarten, blieben persönliche Anfechtungen seitens der Gegner auf allen Ebenen nicht aus. Persönliche Gründe, aber auch dienstliche Untersuchungen, die wegen des «Scheuernpurzelprozesses» gegen ihn liefen, veranlassten ihn zum Austritt aus dem Staatsdienst. Er liess sich in Freiburg im Breisgau nieder und betätigte sich als Anwalt. Als erfolgreicher Anwalt verteidigte er unter anderem in Konstanz 1876 Thomas Braun und Verleger Mehr und verhalf ihnen zum Freispruch. Franz August Beck verfolgte die altkatholische Sache mit höchstem Interesse, mit zunehmendem Alter aber vermied er den Eingriff an der vordersten Front.

Auf politischer Ebene war er, wie der uns schon bekannte Professor Michelis, Mitglied der nationalliberalen Partei, für welche er unter anderem im Juni 1873 eine Agitationsreise nach den Rheinlanden unternahm und Reden zu Boppard, Krefeld, Soest etc. hielt. Am 12. Februar 1898 starb Franz August Beck, der überzeugungstreue, arbeits- und opferfreudige Altkatholik, der seit 8 Jahren in Offenburg das Amt eines Landsgerichtsrates versah, unerwartet rasch.

Siehe altkatholischer Volkskalender 1899, S. 56 Landsgerichtsrat F. Beck sowie a. a. O. S. 50–55 H. Bommer «Der Scheuernpurzel am See.»